

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 29. Juni.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einzel-Exemplar für die einspalt. Stelle aus dem Anzeiger-Blatt oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Sonderblätter und Wochensonderblätter.

Nr. 151

Samstag, den 1. Juli

1916

# Keine wesentliche Veränderung der Kriegslage.

### Amliches.

Agf. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung betr. die Ausgabe der Fleischkarten für Monat Juli.

Unter Bezugnahme auf Ziff. 2 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über Regelung des Fleischverbrauchs vom 31. Mai ds. Js. — Staatsanz. Nr. 128 — werden die Kartenabgabestellen strengstens darauf hingewiesen, daß die Fleischkarten für Monat Juli vor dem 5. Juli 1916 nicht ausgegeben werden dürfen.

Nagold, den 29. Juni 1916.

R. Oberamt:  
Kommerzell.

#### Die Herren Ortsvorsteher

werden nochmals besonders auf den Ministerialerlaß betreffend die Jagdgesetzgebung vom 7. Juni 1916 — Minist.-Amtsbl. S. 96 — hingewiesen.

Nagold, den 29. Juni 1916.

Kommerzell.

#### Ueberhandnahme der Rabenträhe.

Es ist zur Kenntnis des Oberamts gekommen, daß in einzelnen Gemeinden des Bezirkes die Rabenträhe in größerer Zahl auftritt und die Ernte schädigt.

Wo dies der Fall ist, haben die Polizeibehörden unter Mitteilung des Namens des Jagdberechtigten alsbald hieher Bericht zu erstatten, damit das Erforderliche gemäß § 10 der Min.-Verf. vom 30. Juli 1914, betr. den Schutz der Vögel, von hier aus veranlaßt werden kann.

Nagold, den 29. Juni 1916.

R. Oberamt:  
Kommerzell.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Juni. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach gestern und im Verlaufe der Nacht schlugen unsere Truppen englische und französische Vorstöße an mehreren Stellen, bei Nichebourg durch sofortigen Gegenangriff zurück. Die feindlichen Gasangriffe werden ergebnislos fortgesetzt. Die starke Artillerietätigkeit hielt mit Unterbrechungen an. Südlich von Tournai und bei Gohis Maison de

#### Die Braut des Gelehrten

Von Ferdinand Nürnbergger.

(Fortsetzung.)

Der Weg zur Baude wand sich diesseits ebenso terrassenförmig empor als jenseits des Baches abgedacht. Die ganze Strecke ließ sich ziemlich frei übersehen. Wenn das Mädchen verschwunden war, so mußte rechts vom Wege sich irgendeine Seitenstraße einfinden, in die sie hinarabsteigen. So schloß der Jüngling.

Sein väterlicher Reisegefährte botanisierte indes ruhig des Weges dahin. Von den Moosen einmal angeregt, kam er auf seinen vereinigten Lehrer, den allverehrten Doktor Helm in Berlin, zu sprechen, der ihm zuerst die Leidenschaft für Kryptogamen mitgeteilt. Er knüpfte an die Nennung dieses Namens eine Reihe seiner lebenswichtigen Geschichten und Charakterzüge, welche aber Robert schon zum dritten Male, wie es schien, gehört hatte; denn schweigend nahm er die Erzählungen des Vaters dahin, botanisierte ruhig neben ihm hin, ja entfernte sich nach und nach immer weiter hinweg zwischen Fels und Gestein.

Er nahm seine Richtung rechts vom Wege ab. Bald hatte er den Vater aus dem Gesichte verloren. Ein schmales Felsstück fiel ihm in den Weg, heimlich umschlossenes Tal, wie er ein solches mit Recht hier vermutet. Das Tal war von großen Steinblöcken aus weißer Gestein, aber dazwischen drängte sich weiß und rot blühendes Gestrüch mit reichem, wuchernder Fülle. Ein Knabe weidete einige

Champagne vorgehende französische Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Links der Moos wurden an der Höhe 204 von uns Fortschritte erzielt. Rechts des Flusses gab es keine Infanterietätigkeit. Die Gesamtzahl der bei unseren Erfolgen vom 23. Juni und bei der Abwehr der großen französischen Gegenangriffe eingebrachten Gefangenen beträgt

70 Offiziere, 3290 Mann.

Hauptmann Böde schloß am Abend des 27. Juni beim Gehöft Thälmann das 19. feindliche Flugzeug ab, Leutnant Parschan nördlich von Peronne am 29. Juni das 5. In der Gegend von Vouzailles (Argonnen) wurde ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von einem für uns günstigen Gefecht nördlich des Ifensted (Südwestlich von Dillenburg) ist vom nördlichen Teil der Front nichts wesentliches zu berichten.

#### Heeresgruppe des Generals von Einzingen

Südlich von Eulawa blieben Gegenangriffe der von unseren Truppen erneut aus ihren Stellungen geworfenen Russen ergebnislos. Es wurden über 100 Gefangene gemacht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

#### Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

#### Die Senussi gegen England.

Die englische Regierung gibt zum ersten Male auf Grund der Depeschen des früheren Höchstkommandierenden in Ägypten, Sir John Maxwell, eine zusammenfassende Uebersicht über die Kämpfe mit den Senussi, wobei allerdings der neuerlichen Erfolge der Senussi, in den westlichen Teilen Ägyptens noch nicht gedacht ist. Die englische Politik war von vornherein darauf gerichtet, den Frieden mit den Senussi mit aller Vorsicht aufrecht zu erhalten. Nach der Darstellung der Engländer hätten auch die Senussi im Anfang keine feindliche Haltung den

Engländern gegenüber eingenommen, bis im Frühjahr 1915 der türkische Emir Gasser Pascha mit einer beträchtlichen Menge Waffen und Geld in Tripolis landete. Zugleich begann die türkische Partei in Tripolis unter der Leitung Nuri Bey, eines Halbbruders Gasser Pascha eine lebhafteste Tätigkeit. Es kam zuerst zu einigen unbedeutenden Zwischenfällen. Im August 1915 wurde auf zwei britische Unterseeboote, die an der Küste der Cyrenaika Zuflucht suchten, das Feuer eröffnet. Die Besatzung zweier von feindlichen Unterseebooten torpedierter Schiffe wurde gefangen genommen. Die Engländer schickten Sayd Mohamed el Idris, den Vertreter der Senussi in Ägypten, zu ihnen, um sie durch eine Geldentschädigung dem türkischen Einfluß zu entziehen. Es war jedoch schon zu spät, die Moshajza, die reguläre Senussi-Truppenmacht, hatte schon die Häfen von Soltan und Barini angegriffen. Trotz des Wunsches, den Schauplatz der Kämpfe soweit als möglich vom Mittelmeer entfernt zu halten, mußten sich die Engländer entschließen, sich auf Merse Matruh zurückzuziehen, als den Häfen, der in einer Uebersicht von einer Nacht von Alexandria aus erreichbar war, und der sich auf der Landfront verteidigen ließ. Die Rücksicht auf die ägyptischen Beduinen, die man im Januar halten mußte, empfahl gleichfalls die Wahl dieser Verteidigungsstelle. Der Rückzug wurde unter dem Befehl des Generalmajors Wallace ausgeführt; nur ein ganz kleiner Aufwapposten fiel in die Hände der Senussi, indessen besetzte auf dem Marsch nach Merse Matruh ein Teil des ägyptischen Kommandos mit 12 eingeborenen Offizieren und 176 Kamelen. Das Verteidigungskorps von Merse Matruh war überhöhet zusammenge stellt und mußte erst neu angeordnet werden, bis es gefechtsfähig wurde. Die Truppen, die allmählich starken Zugus erhielten, bestanden aus Neomar, australischer leichter Kavallerie, Sikhs, Neuseeländern und anderen. Mit dem Aufgebot dieser Streitkräfte gelang es den Engländern, die Senussi zum Rückzug zu zwingen, ohne daß sie ihren Erfolg ausnützen konnten. Die Senussi hielten sich in Haggola, 25 Meilen südwestlich von Matruh, ihr Lager bestand aus 100 europäischen und 250 Beduinenzelten; der Groß-Senussi war unter ihnen. Wieder mußten die Engländer Verstärkungen herbeiziehen, diesmal Südbatallionen, ehe sie die Senussi zu erneutem Rückzuge zwingen konnten. Es war jedoch unmöglich, den Erfolg auszunützen, da die Schwierigkeiten für die Infanterie zu groß waren und man die nötigen Transporte nicht hätte bewältigen können. In einer weiteren Depesche beschreibt dann General Maxwell die Wiedergewinnung von Barani und Soltan. Nach seinen Angaben hätte sich der Groß-Senussi Ahmed nach Siwa begeben, während Nuri Bey und Gasser Pascha bei den Truppen blieben.

„Die anderen Bergleute,“ jagte das Mädchen, „schmachten und trachten hinaus ins Hochland wie in ein Paradies. Fruchtender ist's freilich dort. Aber ich kann mir die Luft daran nicht vorstellen. Ich nicht.“

Robert erwiderte schnell: „O, wer einmal Gemüt für die Natur hat, der hat es immer. Sie würden das Ansehen des ebenen Landes nicht minder vorliebend herausfühlen. Glauben Sie es!“

Ebenso schnell antwortete die Fremde: „Wohnen Sie selbst im ebenen Lande?“

Die beiden Sprechenden schwiegen betroffen. Robert jagte sich, daß er, ohne selbst zu wissen, warum, den Stam des Mädchens für das Hochland einzunehmen gesucht, wegen der Lage seines eigenen Aufenthaltes, und dieses hatte mit der natürlichsten Einigung das Verständnis jenes Bezuges verraten.

Wenn die Geschlechter, wie hier, in zwei schönen, ebenbürtigen Gestalten einander gegenüberstehen, so ist ihr Zusammensein schon durch sich selbst ein anspruchsvolles, indem jedes des andern sich wert fühlt und unbewußt die gleichen Gedanken des Zweiten erntet. Fallt aber vollends in diesem Sinne bedeutungslos Wort oder Wink, so wird die Stimmungsspannung sofort die peinlichste; der Kleinlichkeit klagt man sich an, in entferntesten Anspielungen ausjuden, was so offen durch die Natur selbst daliegt. Es wäre dann besser, entweder auf durchaus Fremdes abgulenken oder mit gradförmiger Freimütigkeit das Wort auszusprechen, das einzige Schlagwort eines solchen Gegenüberstehens.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man aus Nachrichten neutraler Berichterstatter weiß, haben die Senatsmitglieder ihre Angriffsfront von der Küste, wo sie den englischen Schiffsgeschäften nicht gewachsen waren, nach den Dafen des Mittelmeeres verlegt, und es ist ihnen gelungen, sich in den wichtigen Dafen Bosnarje und Dohel festzusetzen, von wo aus sie eine ständige Bedrohung der englischen Verbindungslinie im Mittel bilden.

### Englands Handelskrieg.

Im englischen Unterhause erklärte Lord Cecil, die Beratungen der englischen und der französischen Regierung hätten den Beschluß ergeben, daß es für die Alliierten nicht wünschenswert sei, bei ihrem teilweisen Festhalten an der Londoner Deklaration zu verharren. Dem König werde vorge schlagen werden, die bisher erlassenen Verordnungen mit samt den Abänderungen der Londoner Deklarationen zurückzugeben. Lord Cecil sprach die Hoffnung aus, daß auch die anderen Alliierten diesem Entschluß zustimmen.

Die Londoner Seerechtsverhandlung ist bekanntlich von England nicht ratifiziert und insolge dessen auch von den anderen Großmächten nicht. Wohl unterschrieben Englands Vertreter die Erklärung, daß ihre Festsetzungen dem entsprechen, was man jetzt als geltendes Völkerrecht ansieht. Deutschland erklärte, um eine diesem Gesichtspunkt Rechnung tragende rechtliche Grundlage im Seekrieg zu haben, mit Kriegsbegleitern, nach der Erklärung handeln zu wollen. England erwiderte den Schen, ähnlich zu handeln, indem es sich an die Erklärung band mit Ausnahme gewisser Punkte, über die besondere Festsetzungen ergingen. In der Tat weisen diese Festsetzungen den Hauptinhalt der Erklärung vollständig über den Haufen, ganz abgesehen davon, daß nach der Meinung der derzeit Verhandlungsbeteiligten die Erklärung nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden sollte, da sie ein Kompromiß war. Auf dem Weg der abändernden Festsetzungen ist nur England mit den Bedürfnissen des Krieges fortgeschritten und hat die andern Kriegführenden so weit nach sich gezogen, als es nötig war, um nicht Englands Willkür allein zu tragen. Es besteht also ein Zustand in Englands Kriegführung, der mit Sinn und Inhalt der Londoner Erklärung nichts mehr gemein hat. Wenn alle Verordnungen, die Englands Willkür erließ, fallen, so fällt endlich auch die Maske der Londoner Deklaration, es bleibt nichts von ihr übrig. Vorkünftig kann man den Sinn des Telegramms nicht anders deuten. Damit würden die wichtigsten Bindungen im Handelskrieg fallen und er ohne weiteres keine anderen Normen als die Pariser Deklaration von 1856 haben. Einen anderen Fall für möglich zu halten, daß England etwa die Londoner Erklärung anerkennen will, würde der englischen Kriegführung vollkommen widersprechen, kann also nicht für möglich gelten.

Berlin, 29. Juni. Amlich. WVB. Eines der wichtigsten von einer Unternehmung im Mittelmeer in den Heimatländern zurückgekehrten Unterseeboote der Mittelmächte wurde am Abend des 27. Mai nämlich der Vulkan von einem großen Dampfer unbekannter Nationalität auf etwa 10000 Meter beschossen, ohne daß dieser vorher von dem Unterseeboot angehalten worden wäre. Das Unterseeboot blieb unverletzt.

### Rückzug der Russen bei Sermit.

Konstantinopel, 29. Juni. WVB. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front nichts von Bedeutung. Nach zwei vorwärtigen Angriffen gegen unsere Stellung östlich von Sermit überließen die russischen Streitkräfte, die kein Ergebnis erzielten und ziemlich große Verluste erlitten hatten, am 27. Juni ihre besetzten Stellungen östlich von Sermit und zogen sich in Richtung auf Keren (10 Km.) südlich von Sermit) zurück. Unsere Truppen verfolgten den Feind.

An der Kaukasusfront kein bedeutendes Ereignis.

Am 27. Juni nachmittags beschossen ein Panzerschiff, ein Monitor und zwei Torpedoboote wirkungslos die anatolische Küste der Dardanellenstraße. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer. Ein feindlicher Flieger, der aus der Richtung Kaplana kam, wurde über Fokcha durch unser Artilleriefeuer getrieben. Sonst ist nichts zu melden.

### Das italienische Luftschiff M 5 durch Luftangriff vernichtet.

Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Vor drei Wochen wurde gemeldet, daß in Turin das italienische Luftschiff „M. 5“, das gerade seine Probefahrt beendet hatte, explodiert sei. Nun wird berichtet, daß das Luftschiff durch ein Flugzeug vernichtet wurde, das in voller Fahrt die Ballonhülle angriff und das Gas zur Explosion brachte, wobei 20 Mann der Luftschiffabteilung getötet wurden.

### Die deutschen Reichstagsabgeordneten in Bulgarien.

Sofia, 30. Juni. WVB. Die deutschen Abgeordneten haben am Mittwoch Sofia verlassen und sind nach Rüstendil abgereist. Im Hauptquartier der bulgarischen Armee empfing Generalissimo Schkew die Abgeordneten. Nach sehr herzlicher Verabschiedung wurde die Weiterfahrt nach dem Kloster Rilo angetreten. Im Auftrage des Zaren begrüßte der Kronprinz die Gäste vor dem Kloster. Dann empfing der Erzabt die Abgeordneten mit einer Ansprache. Nach einer Erwidmung des Abgeordn. Pfeiffer geleitete die Geistlichkeit die Gäste in feierlicher Prozession in die Kirche, wo ein Gottesdienst stattfand, wobei der

Erzabt für das Heil des Zaren, des Kronprinzen, des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes betete.

### Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Washington, 30. Juni. WVB. Reuter. Der Kongreß hat die Gesetzentwürfe angenommen, durch die Angehörige der Miliz in die reguläre Armee überführt werden und 27 1/2 Millionen für ihre Beförderung an die Grenze, die rasch von Station geht, bewilligt werden.

Die Gesandten von Villola und San Salvador haben ihr Vermittlungsangebot erneuert. Staatssekretär Lansing erwiderte, daß er zu einer Erörterung einer Vermittlung erst geneigt sei, wenn die Gefangenen tatsächlich freigelassen seien und wenn er die Antwort Carranzas auf die amerikanische Note erhalten habe.

El Paso, 30. Juni. WVB. Die bei Carrizal gefangen genommenen Amerikaner sind an der Grenze angekommen.

### Die Regelung der Lebensmittel-Versorgung Württembergs.

Die leitenden Gesichtspunkte, die für die württemb. Regelung bei der Regelung der Lebensmittelversorgung maßgebend waren, legte der Vorstand der Württ. Landesversorgungskasse, Regierungsrat Schüle, in einem Interressen-Vortrag den Vertretern der Stuttgarter Presse eingehend dar. An der Spitze dieser Gesichtspunkte steht die Überwachung der Interessen der Verbraucher, insbesondere der minderbemittelten Kreise. Die Festsetzung von Höchstpreisen sei nur unter gewissen Voraussetzungen zulässig; unter Umständen sei sie schädlich, weil der gewünschte Zweck dabei in der Regel nicht erreicht werden kann. Höchstpreise seien nur dann möglich, wenn genügend Ware vorhanden ist, aber auch dann nur für den Kleinhandel. Bei Warenknappheit ist die Durchführung der Höchstpreise praktisch unmöglich, weil die Einhaltung der Preise nicht überwacht werden kann. Hand in Hand mit Preisbeschränkungen müsse eine möglichst erschöpfende Versorgungsregelung gehen. Bei der Organisation der Versorgungsregelung war ein Zwangszusammenschluß der kleinen Kommunalverbände zu größeren Hauptverteilungsbezirken im Interesse eines Ausgleichs zwischen den Gemeinden und Kommunalverbänden notwendig. Der Ueberseh muß unmittelbar an die von der Reichszentrale angewiesenen Bezugsbezirke abgeführt. Dadurch war die Befreiung von Zentrallen und der weitbeklagte überflüssige Transport der Waren vermieden. Württemberg war der erste Staat, der die Freizügigkeit der Gett- und Brotmarken innerhalb Landes befreite und auch die bis jetzt andernwärts nicht bestehende Freizügigkeit der Fleisch-, Butter- u. Zuckerkarte befreite. Durch die Schaffung größerer Bezirke war auch die Heranziehung des Großhandels möglich, der gewisse Vorteile besitzt, und der, wenn bestimmte Vorschriften über die Vertriebsmöglichkeit gemacht werden, ein billigeres System darstellt, als die rein behördliche Durchführung.

Was die Butter- und Käseregelung betrifft, so wurden in Württemberg von Anfang an nie mehr Vorräte zurückgehalten als der Bevölkerungszahl des Landes entsprach. Große Mengen wurden nach wie vor außer Landes gelassen. Württemberg hat tatsächlich nicht so viel mehr Butter und Käse als angenommen wird. Wenn hier bessere Verhältnisse als in Norddeutschland bestehen, so ist dies lediglich der gründlichen Regelung zu verdanken. Würde die Regelung im Reich ebenso durchgeführt wie in Württemberg so könnte nirgends im Reich ein solcher Butter- und Käsemangel herrschen. Präsident v. Batocki hat die Versorgungsregelung in Württemberg besonders anerkannt und zugesagt, daß bei der provisorischen Reichsregelung der Butterversorgung die württ. Versorgungsregelung vollständig unberührt bleiben kann und daß auch bei einer endgültigen Reichsregelung die württ. Regelung im wesentlichen beibehalten werden kann. In Württemberg sind rund 2000 Erzeuger, 2000 Großhändler und ungefähr 19000 Kleinhändler zu einem Zwangszusammenschluß gelangt.

Bei der Regelung der Eierversorgung war die Befreiung der Gesamtproduktion und eine Kontrolle ihres Umfangs nicht möglich. Die Regierung hat sich zunächst auf einen zwangsmäßigem Zusammenschluß der Bezirke mit Eierzeugung und Eierbedarf beschränkt unter Aufstellung von Bezirksleiterhändlern und Unterhändlern und unter Ausschluß des direkten Eierhandels zwischen Produzent und Verbraucher, sowie unter Festsetzung von Höchstpreisen. Die Regelung hat bis jetzt am wenigsten befriedigt. Von der Festsetzung von Höchstpreisen wurde Abstand genommen, um einen Rückgang der Eierablieferung hintanzuhalten.

Bei der Gemüse- und Obstregelung geht der Standpunkt der Regierung dahin: lieber etwas höhere Preise und Ware, als niedrige Preise und keine Ware! Deshalb wurde von Höchstpreisen Abstand genommen, zumal die im Vorjahr von Reichswegen festgesetzten Höchstpreise für Gemüse in Stuttgart die Gemüseversorgung der Bevölkerung direkt in Frage gestellt hätte. Eine Beschlagnahme von Obst und Gemüse und die Einführung an den Verbraucher ist mangels der erforderlichen Kräfte nicht durchführbar. Württemberg ist der erste Staat, der, um den größten Preissteigerungen zu begegnen, eine gewisse Kontrolle des Preisverkaufs von Gemüse durch Konfessionierung des Großhandels und die Aufstellung amtlich bestellter Vermittler zwischen gewerblichem Verkäufer und Erzeuger vornahm.

Was den Zucker anlangt, so wird die Regierung eine Ausstellung über zuckerlose Obstverwertung und entsprechende Kurse im Lande veranstalten.

### Der Weg der Kriegerheimstätten.

B. R. Am 20. März v. Jo. wurde in Berlin der Hauptausschuß für Kriegerheimstätten gebildet, der ein Reichsgesetz erstreckt, das den heimkehrenden Kriegern ermöglichend ist, mit öffentlicher Hilfe im Reich eine Heimstätte zu erwerben, sei es für eine landwirtschaftliche oder gärtnerische Siedlung, sei es für eine Wohnheimstätte. Bei der Gründung waren es 28 Organisationen, heute gehören dem Ausschuß 2750 Behörden und Organisationen an mit etwa 4 Millionen Mitgliedern, ganz abgesehen von dem Reichsverband deutscher Städte, der 800 deutsche Städte unter 25000 Einwohnern umfaßt. Und Tausende von Zuschüssen, die aus dem Feld bei der Geschäftsstelle des Ausschußes einlaufen, zeugen von der Fülle der Hoffnungen und Dankbarkeit, die diese Arbeit auslöst. Immer wieder klingt es durch, was Hindenburg an den Vorstehenden Damalschke schrieb:

„Wenn es gelingen sollte, den oft angeregten Gedanken des Heimstättengesetzes ins Leben zu rufen, so würde ich dies als eine der schönsten Errungenschaften des Krieges ansehen.“

Zwei Fragen sind es, die da und dort zu Bedenken Veranlassung geben. Gibt es so viel Land überhaupt und wie soll das Reich das Geld beschaffen? Nehmen wir einmal die größte Ausdehnung, die für eine Wohnheimstätte wohl in Betracht kommen wird, nämlich 1250 qm Fläche. Es ist dies die Größe eines prußischen Gartenreitereigens. Nun denken wir einmal, nicht weniger als 1 Million Krieger würden eine solche Heimstätte erwerben wollen. Dann würden wir 1250 qm Land dazu brauchen. Dies wäre noch nicht der 30. Teil der einen Provinz Ostpreußen, oder noch nicht einmal der 3. Teil des Gesamtgrundbesitzes, den heute 650 deutsche Orte mit mehr als 5000 Einwohnern haben. Dazu kommt noch viel Land, das Siedlungen, Kirche und Schule besitzen und das für Kriegerheimstätten nutzbar gemacht werden kann und ersetzlicher Weise auch schon für diese Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist. Zudem kann auch, da es sich um eine nationale Angelegenheit im höchsten Sinne handelt, den Heimstättenausgebern (Reich, Staat und Gemeinden u.) das Entgelt gerecht verlichen werden. Hinsichtlich der Geldfrage wäre folgendes zu bemerken: Wir haben während des Krieges einen überaus wichtigen Schritt getan: Niemals hat man zuvor gewagt, Geld auszugeben, das nicht durch Gold gedeckt wird. Durch den Krieg gerieten nun viele Leute unverschuldet in Not. Um diesen zu helfen, haben wir Darlehenskassen eingerichtet. Bei diesen können Werte gegen Darlehenskassenscheine verpfändet werden. Dieser Schritt ist ohne Widerspruch getan worden. Wir wissen in der Regel gar nicht, ob auf unserem Papiergeld „Reichsbanknote“ oder „Darlehenskassenschein“ steht. Und nun ist es klar: wenn wir diese Darlehenskassenscheine ausgegeben haben, um unsern wohlhabenden Bürgern (der Mittelstand und die arbeitenden Schichten) können ja von den Darlehenskassen wenig Gebrauch machen) zu helfen, so soll wenigstens ein Teil der Darlehenskassenscheine auch ausgegeben werden können, wenn der Bauwert der Kriegerheimstätten ihren Gegenwert bildet. Wenn später dann normale Verhältnisse eintreten, dann sollen die großen Sammelstellen der deutschen Sparkasse (Sparkassen, Krankenkassen, Versicherungsanstalten und dergl.) für den Heimstättengedanken nutzbar gemacht werden. Es können auf diese Weise Hunderte von Millionen zusammen, ohne daß eine direkte Kapitalgewährung des Reiches notwendig würde. Aber auch selbst, wenn letzteres eintreten müßte, so würde eine solche Geldanlage doch zu den rentabelsten gehören, denn sie käme ja wieder in Gestalt von lebensfrohen und arbeitsfähigen Reichern dem Volksganzen wieder zu gute. Die Prosperität einer Nation ist nicht um so größer, sagt Friedrich List, je mehr sie Reichthümer aufhäuft, sondern je mehr sie ihre Kräfte entwickelt.

Es gibt wohl wenige, denen der Gedanke der Kriegerheimstätten nicht sympathisch ist, aber es gibt doch noch viele, die trotz freudiger Zustimmung manches Wenn und Aber haben. Wo ist aber je ein großer Fortschritt erfolgt worden, der nicht sein Wenn und Aber in Fülle geholt hätte! Darum lassen wir uns durch Zweifel nicht abhalten und helfe ein jeder, wo und wie er kann, unsern Feldgegnen eine sichere Heimstätte zu erschließen, in der sie sich des Erfolges ihrer Arbeit erfreuen können. Auf der geistlichen heimatischen Scholle, so äußerte sich der verstorbene Pastor Bodenschwing einmal in einem Brief an einen Reichstagsabgeordneten, wächst nicht nur am sichersten die liebliche Gesundheit, die Kraft und das irdische Wohlsein unseres Volkes, sondern auch die idealen Güter: Liebe und Treue zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich, ein glückliches Familienleben und ein gesundes Christentum!

Amm. In Württemberg hat sich unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Göhrum in Heilbronn ein Landesausschuß für Kriegerheimstätten gebildet, dem bereits verschiedene Reichs- und Landtagsabgeordnete und auch sonst Personen aus allen Ständen und Klassen beigetreten sind. Wer sich dafür interessiert, dem gibt Herr Rechtsanwalt Göhrum gerne Auskunft.

Frei werde der Boden,  
frei werde das Land;  
freudiger Arbeit  
zu freudigem Pfand!

Frei werde die Erde,  
frei werde wir bauen,  
um freier der eigenen  
Kraft zu vertrauen!

Daß nicht dein Bestes  
nur Tagenerfolg;  
schenk es und schaff es  
dir endlich, mein Volk!

63 für Freistädten.



**Landw. Bezirksverein Nagold.**

Die Stv. Intendantur des 13. (K. W.) Armeekorps hat sich an den Landw. Verein um Unterstützung beim direkten

**Aufkauf von gutem Apfelmost**

für die würt. Feldtruppen gemeindet.  
Es ergeht nun die Aufforderung an die Landwirte und Mostbesitzer des Bezirks, ihre verfügbaren Bestände der die Beschaffung vermittelnden Heeresverwaltung anzubieten durch Angabe der Literzahl und des Preises beim (Stadt-) Schulth.-Amt bis 5. Juli.

Die verechl. (Stadt-) Schulth.-Aemter werden gebeten die Angebote entgegenzunehmen und an den Vereinssekretär Oberamtsparkasser Gasser in Nagold weiterzugeben.

Den 27. Juni 1916.

Der Vereinsvorstand:  
Stv. Link.

Stuttgart, 29. Juni 1916.  
Vog.-Anz. 47.

**Todes-Anzeige.**

Schmerzgefüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Frau Marie Keller, geb. Walz,**

Schönfärberswitwe,

im Alter von 69 Jahren infolge Schlaganfalls in Mannheim gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten wir die Verwandten, Bekannten und Freunde.

der Schwiegerohn: **Jakob Mössner** nebst Familie.

Beerdigung findet Sonntagmorgen 3 Uhr in Nagold statt.  
Trauerhaus: Wehlhändler Kaufser.

Pof Hatzellstall, Gemeinde Gältlingen.

Zwei mächtige und gute, 1 1/2 Jahre alte

**Zuchtfarren,**

rot- und gelbfarbig, verkauft

**Johs. Mössner, Gutpächter.**

**Kerbwasserschiffe  
und  
Waschkessel**

im Vollbad verginkt, nach jedem Maß fertigen rasch und billig für Wiederverkäufer

**Chr. Hörnle & Cie.**  
Zuffenhausen-Stuttgart.

**Preuß.-Süddeutsche  
Klassen- (Staats-) Lotterie**

214000 Gewinne und 2 Prämien.  
Möglichster Höchstgewinn Mark

**800000**  
Hauptgewinne und Prämien Mark

**500000**

**300000**

**200000**

**150000**

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien.  
Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los  
5 10 20 40 Mark

**J. Schweickert** Einz. Vert. Lotterie-Bankhaus **Stuttgart**  
Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 11. u. 12. Juli 1916.

Diese bei Hermann Knobel & Bogar, in Wildberg; Triffler Pfister.

Wir sind  
am Montag, den 3. Juli ds. Js.,  
im Hotel zur „Post“ in Nagold, Zimmer Nr. 10,  
von 11 bis 3 Uhr zu sprechen.

**Bank-Commandite Horb,**

Carl Weil & Co. in Horb,

Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

**Zum Andenken**

an unseren frühvollendeten  
Freund

**Louis Bökle.**

Schnell kam zu Dir des Todes Bot  
Und nahm mit Wundeseil' Dich mit.  
Denn goldnen uns und ihm, dem Tode,  
Ist nur allzeit ein kleiner Schritt.

Von Deiner treuen Gattin Seite,  
Von Deiner Kinder trautem Kreis,  
Von Deines Schaffens Müß und Freude  
Führt er Dich weg gar still und leise.

Und auch wir Freunde dich und klagten,  
Denn Du warst uns von Herzensgrund,  
Nast mit uns Freud und Leid getragen  
Und uns so schön so manche Stand.

Doch — bist Du auch von uns genommen:  
Du lebst im Herzen bei uns fort,  
bis wir zu Dir huldbeckenommen  
Aus diesem Kampf zum Ruhort.

Gewidmet von seinen drei Freunden:  
**K. M. K.**

**Ev. Jünglingsverein**

Nagold.

Morgen, Sonntag, Ansting  
mit Cannstatter Verein, Übungsspiel  
bei Ruine Waldack. Sammlung  
1/2, 8 Uhr früh am Schulhaus.  
Egoerat mitnehmen!

Es ist mir gelungen, noch eine  
größere Partie

**feinste Marmelade**

herbeigekommen und empfehle  
dieselbe in Eimern von 25, 10 und  
5 Pfd. und offen.

Nagold. **Hch. Lang.**

**Hausdiener-  
Gesuch.**

Einen zuverlässigen jungen Mann  
auf 15. Juli sucht  
Bereinslagarett Bad Röttenbach  
bei Nagold.  
Verwalter Bauer.

**Zimmer**

(event. auch 2 ineinandergehende)  
hat sofort oder später zu vermieten  
Wilh. Grüninger, Schuhgeschäft,  
Bahnhofsstr.

Nagold.  
Ein zum erstenmal 15 Wochen  
trächtiges

**Mutter-  
Schwein**



setzt dem Verkauf aus  
W. Fischer, Bäckermeister.

**Bruchleidende**

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894  
erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband, „Extra-  
bequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Geradhalter, Gummif-  
strümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Nagold: Mittwoch, 5. Juli von 9—12 Uhr im Gasthof z. Köhle.  
Bruchb.-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38 a  
Sogr. 1894.

Nagold.  
Empfehle prima  
**Leder-Treibriemen,  
Balata-Treibriemen,  
Näh- u. Bindriemen,  
Riemenschlösser,  
Abhäffionsfett  
in Stangen,  
Riemenfett  
in Büchsen,  
usw.**

Besonders aufmerksam mache auf  
meine besteingegerichtete Repa-  
raturwerkstätte unter Aufsicherung  
prompter Bedienung.  
Carl Hölzle, Sattlermeister.

Nagold.  
**Trauerhüte**  
in grosser Auswahl  
Frida Pfomm, Modistin.

**Warme Wannen-Bäder**  
empfehle bestens und lade zum  
Besuche freundlich ein.  
Albert Raaf, Nagold.

Einen jüngeren, tüchtigen  
**Schuhmacher**

sucht sofort für dauernd  
Martin Dengler, Schuhgeschäft,  
Herzenberg, Lößlingerstr.

**Mädchen-Gesuch**

Wegen Krankheit des seitherigen,  
wird ein rechtschaffenes Mädchen  
von 15—18 Jahren für Haus- u.  
Felddarbeit u. kleinem Viehstand,  
bei guter Behandlung zu sofortigem  
Eintritt gesucht.  
Von wem? sagt d. Geschäftst. d. Bl.

Nagold.  
Unterschnierer verkauft nächsten  
Montag, 3. Juli (Markttag) zwei  
13 Wochen trächtige

**Erstling-  
Mutter-  
Schweine**

Fr. Kläger,  
Bäcker und Wirt.

**Milch-  
Gesuch.**

Von einem zahlungsfähigen Ab-  
nehmer werden täglich 50—100 Liter  
gekauft. Preis nach Vereinbarung.  
Zu erstagen bei d. Geschäftst. d. Bl.

Nagold.  
Verkaufe eine  
**Milchgais**  
mit Jungen  
Maß, Weidenwäcker.

Ziehung garant. 14. Juli 1916.  
Große Oberdettlinger  
**Geld-Lotterie**  
1582 Geldgewinne mit Mark  
**40000**  
Hauptgewinne Mark:  
**15000**  
**6000**  
Lose zu 1 Mark,  
13 Lose 12 Mk., Porto und  
Lose 30 Pf. extra, in allen  
Verkaufsstellen und  
**J. Schweickert**, General-  
Agentur  
Stuttgart, Kottb. 5, Tel. 127.

Dieser bei: Zeißler'sche Buchhandl.; W. H. Wein-  
stein; Louis Götze; in Wildberg: Triffler Pfister.

**Kranken Frauen**

Ich suche unentgeltlich die värtliche  
Behandlung von langjährig  
Frauenleiden (Weißfluss) mit  
Küchporto erbeten.  
Jean Marie Sessel,  
Berlin, Halleische Straße 23

**Ev. Gottesdienst in Nagold:**

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, 2.  
Juli: 1/2, 10 Uhr Predigt, P. 268  
1/2, 2 Uhr Christentage (Lächter),  
1/2, 8 Uhr Kriegesbestände.  
Mittwoch, den 5. Juli, abends 8  
Uhr Kriegesbestände, zugleich monat-  
licher Buß- und Bettag.

**Kath. Gottesdienst in Nagold:**

3. Sonntag n. Pf., 2. Juli: 9  
Uhr Predigt und Hochamt, 2—6  
Uhr Bestanden.  
(Montag 9 1/2 Uhr in Altensteig.)

**Gottesdienst der Methodisten-  
gemeinde in Nagold:**

Sonntag, den 2. Juli, vorm.  
1/2, 10 Uhr Predigt; abends 8 Uhr  
Predigt. Mittwochabend 1/2, 9 Uhr  
Bestand.

